

Sendschreiben an die Gemeinde in Smyrna

(Offb 2,8-11ELB)

Schwerpunkt: Verfolgung um des Glaubens Willen

Und dem Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe: Dies sagt der Erste und der Letzte, der tot war und wieder lebendig wurde: 9 Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut – du bist aber reich – und die Lästerung von denen, die sagen, sie seien Juden, und es nicht sind, sondern eine Synagoge des Satans. 10 Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst! Siehe, der Teufel wird (einige) von euch ins Gefängnis werfen, damit ihr geprüft werdet, und ihr werdet Bedrängnis haben zehn Tage. Sei treu bis zum Tod! Und ich werde dir den Siegeskranz des Lebens geben. 11 Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, wird keinen Schaden erleiden von dem zweiten Tod.

Die Wortverkündigung soll den Jesusglauben stärken, den unbedingten Glauben an Gott und sein Wort! Predigt soll auch den Intellekt ansprechen, aber nie ausschliesslich. Predigt zielt auf das Herz und fördert den Glauben! Gott redet durch die Predigt uns sein Wort zu uns (Röm 10,14+15). Der Text / die Predigt heute ist «feste Speise» (1 Kor 3,29).

1. Wiederholung

Die Sendschreiben waren Briefe an damals real existierende Gemeinden. Dass es sieben Briefe sind, deutet an, dass sie allgemeine Gültigkeit haben. Sie haben auch heute noch Bedeutung für die Gemeinde Jesu – und den einzelnen Gläubigen. Bei der Lektüre müssen wir uns fragen: Was will Gott uns durch Ephesus, Smyrna etc. heute sagen? Welcher Gemeinde gleichen wir (das CZB) und welchem Sendschreiben gleiche ich – und was sind die Konsequenzen? Die sieben Briefe sind ein Musterbeispiel göttlicher Seelsorge. Sie sind ein Lehrstück über die Erziehungsmethoden Jesu. Liebe und Wahrheit sind untrennbar miteinander verbunden. *«Liebe ohne Wahrheit macht blind, Wahrheit ohne Liebe macht bitter.»* Die Sendschreiben verdeutlichen, wie sehr sich Jesus um seine Gemeinde kümmert, ja, ER lebt inmitten seiner Gemeinden und nimmt Anteil (Mt 28,20). Die Sendschreiben sind auch ein prophetisches Bild der Gemeinde bis zur Entrückung. Sie stehen für Zeitepochen (Mehrfachbedeutung von biblischen Texten). In jedem Sendschreiben betont Jesus: **Wer Ohren hat zu hören, der höre.** *«Denn es wird eine Zeit sein, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren eigenen Begierden sich selbst Lehrer aufhäufen werden, weil es ihnen in den Ohren kitzelt» (2 Tim 4,3).* Das erste Sendschreiben (an die Epheser) macht deutlich, was bei Jesus oberste Priorität hat, nämlich die Liebe! Das letzte Sendschreiben, was Jesus am meisten Mühe bereitet: Lauheit!

a. Einschub Kirchengeschichte 2. und 3. Jahrhundert (Smyrna steht für diese Zeit)

Rom war anfänglich gegenüber allen Glaubensrichtungen tolerant. Mit den aufkommenden Tendenzen zur Vergöttlichung des Kaisers kam es mehr und mehr zu Konflikten mit den Christen. Sie verweigerten den Kaiserkult. Heftig wurde die Verfolgung zum ersten Mal unter Nero. Nach dem Brand von Rom (AD64) war es «todeswürdig», sich zu Christus zu bekennen (in dieser Zeit wurden Paulus + Petrus hingerichtet). Um 300 kam es zur letzten grossen Verfolgung, und zwar unter Diokletian und Maximian. 313, als der weströmische Kaiser Konstantin der Grosse seinen Rivalen Maxentius besiegt hatte, hörte die Christenverfolgung auf. Dem Sieg vorausgegangen sein soll **der Legende nach** «das Wunder an der milvischen Brücke».

b. Die bekanntesten Verfolgungswellen während des röm. Reiches

Erste Ausweisung der Juden aus Rom unter Claudius (Klaudiusedikt AD49). *«Aquila war vor kurzem mit seiner Frau Priszilla aus Italien nach Korinth übergesiedelt, weil Kaiser Klaudius alle Juden aus Rom ausgewiesen hatte» (Apg 18,1+2).*

64 Christenverfolgung unter Kaiser Nero (nach Brand von Rom)

81-96 Christenverfolgung unter Kaiser Domitian

98 – 117 Unter Trajan wird u.a. Ignatius von Antiochia getötet

161 – 180 Unter Marc-Aurel (**Bischof Polykarp von Smyrna wird 155 verbrannt**)

Unter dem römischen Kaiser Marc Aurel breitete sich die Christenverfolgung bis nach Kleinasien aus. Im Jahr 167 wütete sie in Smyrna, wo Bischof Polykarp der christlichen Gemeinde vorstand. Er war ein Schüler des Apostels Johannes und damals 90 Jahre alt. Sein Aufenthalt in einem nahegelegenen Landhaus wurde verraten und Polykarp gefangengenommen. Nachdem er seine Häscher reichlich bewirtet und sich eine Stunde im Gebet gestärkt hatte, wurde Polykarp vor den Statthalter geführt. Unter wildem Geschrei des Volkes wurde er verhört. Der Statthalter redete auf den alten Mann ein: „Bedenke dein hohes Alter. Schwöre beim Namen des Kaisers und fluche deinem Christus, und ich lasse dich frei!“ Aber Polykarp entgegnete ihm: „90 Jahre hat mich Jesus getragen und geliebt. Wie sollte ich meinem König absagen, der mich selig gemacht hat?“ Der Statthalter drohte mit dem Tode durch wilde Tiere, wenn er seinen Sinn nicht ändere. Als Polykarp völlig unbeeindruckt blieb, rief der Statthalter aus: „Wenn du die wilden Tiere verachtest, so werde ich dich lebendig verbrennen lassen!“ Da antwortete Polykarp: „Du drohst mit einem Feuer, das nur eine Stunde lang brennt und bald verlischt; und du denkst nicht an das Feuer des ewigen Gerichts, das auf die Gottlosen wartet?“ Da schrie die ganze Volksmenge in grosser Wut: „Lass ihn lebendig verbrennen!“ Sofort schleppten die Leute aus den Werkstätten und Badestuben Holz und Späne herbei. Polykarp aber legte in Ruhe seine Kleider und Schuhe ab. Als man ihn binden wollte, bat er: „Lasst mich ohne Fesseln. Der mir die Kraft gibt, das Feuer auszuhalten, wird mir auch helfen, unbeweglich im Feuer zu stehen!“ Dann betete er laut und dankte Gott, dass er ihn gewürdigt hatte, sein Leben für ihn zu lassen und an den Leiden Christi teilzuhaben. Betend und dankend verbrannte Polykarp von Smyrna für seinen Herrn Jesus.

- 177 Massive Christenverfolgung unter Mark Aurel als Folge einer Naturkatastrophe (Tiber-Überschwemmung).
- 249 – 253 Reichsweite Verfolgungen unter Decius und Valerian (253 – 260). Ziel: Das Christentum auszurotten (Eigentum konfisziert, Leiter getötet).
- 303 – 311 Massivste Verfolgung unter Diokletian von 303 – 311.

2. Das Sendschreiben an die Gemeinde in Smyrna

(Kennzeichen: Der kürzeste Brief – tödliche Verfolgung, kein Tadel, anspruchsvoller Trost)

a. Smyrna (Gemeinde in der Verfolgung, Kirchengeschichte 2. und 3. Jahrhundert. Heute heisst Smyrna Izmir.)

Smyrna war eine Römerstadt mit vielen Tempeln, z.T. auch den röm. Kaisern geweiht. Anbetung war allein dem röm. Kaiser vorbehalten. Die Stadt hatte eine berühmte Akademie. 177 wurde sie durch ein Erdbeben zerstört, aber wiederaufgebaut. Der Name Smyrna kommt wahrscheinlich von Myrrhe, einem bitter schmeckenden Baumharz. Es wurde im Tempel als Räucherwerk verbrannt. Für Gott war es ein Wohlgeruch. Allegorisch spricht Myrrhe vom bitteren Tod Jesu – bitter für Jesus, aber für die Glaubenden wurde es zum Wohlgeruch.

b. Briefzusammenfassung

- Jesus** Es spricht der Erste und der Letzte, er, der Tod war und wieder lebendig geworden ist
- Lob** Standhaft in Bedrängnis, Verfolgung, Verleumdung und Todesdrohung. Geistlich reich. Jesu Trost ist das ewige Leben nach dem Tod. Menschlich fast unerträglich.
- Tadel** weder ein Vorwurf noch Tadel
- Rat** Weiter so! **«Sei getreu bis in den Tod!»** Die Not ist auf 10 Tage begrenzt. (insgesamt gab es bis 313 zehn Verfolgungsperioden unter 10 römischen Kaisern).

Verheissen wird die Krone des Lebens. Der zweite Tod wird den Gläubigen von Smyrna nichts anhaben können (jüngstes Gericht).

3. Auslegung Vers für Vers

Vers 8 (Absender): *«Und dem Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe: Dies sagt der Erste und der Letzte, der tot war und wieder lebendig wurde»* (siehe Jes 41,1-4; 48,12+13; 44,6-8)

Hier schreibt der Mitfühlende. Hier schreibt der, der den Tod geschmeckt und erlitten hat! Jesus ist mit der Not der Gemeinde vertraut! Seine Worte sind nicht billiger Trost – aber menschlich gesehen kaum

hoffnungsvoll. Er selbst hat den Märtyrertod erlitten! Hier schreibt der, der am Anfang war – und am Schluss sein wird: *«Ich bin der Erste und der Letzte»* Hier schreibt der Auferstandene (Offb 1,17)! Hier spricht «das Haupt», welches die Schläge an seinem Leib wahrnimmt, mitleidet. Das soll die Gläubigen von Smyrna stärken.

Das Wissen um einen ewigen, gerechten Gott, war schon Hiobs Hoffnung: *«Doch ich weiss: Mein Erlöser lebt; und als der Letzte wird er über dem Staub stehen. Und nachdem man meine Haut so zerschunden hat, werde ich doch aus meinem Fleisch Gott schauen. Ja, ich werde ihn für mich schauen; dann sehen ihn meine Augen, aber nicht als Fremden»* (Hiob 19,25-27). Hiob hatte mit Gott und Menschen gerungen. Er hatte den Tag seiner Geburt verflucht, weil er solches Leid erleben musste. Er fand lange Zeit keinen Frieden. Seine Freunde korrigierten ihn ungerechtfertigterweise. Seine Frau gab ihm den schlechtest möglichen Rat: *«Willst du etwa immer noch an deiner Frömmigkeit festhalten? Sag dich von Gott los und stirb»* (Hiob 2,9)! Aber Hiob blieb Gott treu. Er bekannte: *«Ich weiss, dass mein Erlöser lebt»* (Hiob 19,25). Nach seinem Elend wurde er himmlisch belohnt! Jesus sagt es auch so: *«Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden»* (Mt 16,25).

Was bedeutet das für uns?

Welche Rolle spielt Jesus in meinem Leben, die Haupt- oder eine Nebenrolle? Ist er bloss mein Retter, oder auch mein Herr, dem ich blind vertraue?! Weiss ich, dass ich zwar Kind, aber auch sein Eigentum bin, dass er mich mit seinem Blut erkauft hat und über mich verfügen kann? Wer hat das erste Wort in meinem Leben, und wer das Letzte? Wie verhalte ich mich, wenn meine Pläne/ Wünsche durchkreuzt werden? Stimmt Römer 8,18 in meinem Leben: *«Die Leiden dieser Zeit können nicht verglichen werden mit der Herrlichkeit, die auf uns wartet!»* (siehe auch 2 Kor 6,8-10). Ist mein Glaube «erschütterungsfest»? Wie reagiere ich in Not und Bedrängnis? *«Ihr Ende sehet an»* (Hebr 13,7). Jesu Vorbild und jenes der Christen von Smyrna soll uns ermutigen (Jes 53,5 / Röm 4,24+25). Das irdische Leben ist nur ein Hauch, verglichen mit der Ewigkeit! *«Der ist kein Narr, der hingibt, was er nicht behalten kann, um zu gewinnen, was er nicht verlieren kann»* (Jim Elliot). Psalm 39.

Vers 9 (Diagnose, Lob): *«Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut – du bist aber reich – und die Lästerung von denen, die sagen, sie seien Juden, und es nicht sind, sondern eine Synagoge des Satans.»* **Lob:** Standhaft in der Verfolgung, geistlich reich! Jesus kennt Bedrängnis, Armut und Verleumdung, welche die Gemeinde getroffen hat. Er weiss, wie die Christen dort gelästert werden. Er betont, dass die Not begrenzt ist, zehn Tage dauern wird. Insgesamt wurden die Christen unter 10 römischen Kaisern verfolgt. 1 P 1,6 / 1 P 5,10: Jesus spricht Worte der Anteilnahme aus. Als Haupt des Leibes teilt er die Leiden seiner Gemeinde, teilt ihre Schmerzen. Nichts kann Gotteskinder von seiner Liebe scheiden (Röm 8,35). Den Hass der Welt aber müssen sie ertragen (1 Joh 3,13). Warum litt Smyrna mehr als die anderen Gemeinden in derselben Region? Örtliche Verfolgung? Örtliche Despoten? Wir wissen es nicht. In Not ist es eine Hilfe, Jesu Souveränität anzuerkennen (Röm 9,19-21). Offensichtlich waren es besonders Juden, welche die Christen verleumdeten. Jesus sagt: *«sie sind keine Juden – sondern eine Synagoge des Teufels»*. Letztlich steht der Teufel hinter Verfolgung und Verleumdung.

Verfolgung heute (OpenDoors.ch)

360 Millionen Christen weltweit leiden schwere Verfolgung. In den Top Ten Ländern des Weltverfolgungsindex ist die Verfolgung sogar extrem. Hunderttausende leben entweder versteckt, sind im Gefängnis oder mussten vor Gewalt fliehen. Insgesamt leiden in 76 Ländern Christen unter schwerer Verfolgung.

Die Zahl der Christen, die weltweit wegen ihres Glaubens getötet wurden, hat zuletzt stark zugenommen. Demnach wurden zwischen Oktober 2019 und September 2020 mindestens 4.751 Fälle dokumentiert.

Wenn ich selbst durch das finstere Tal der Bedrängnis und der Leiden gehen muss: *«Ein Jünger ist nicht über dem Lehrer und ein Sklave nicht über seinem Herrn. Es ist dem Jünger genug, dass er wird wie sein Lehrer und der Sklave wie sein Herr. Wenn sie den Hausherrn Beelzebul genannt haben, wie viel mehr seine Hausgenossen»* (Mt 10,24+25).

Verfolgung (Thomas Schirrmacher)

«Das Blut der Märtyrer ist der Same der Kirche.» Ein berühmtes Wort des Kirchenvaters Tertullian, welches von Augustinus und den Reformatoren häufig verwendet wurde. Er hält den römischen Herrschern entgegen, dass Verfolgung die Kirche nur vergrößert hat: *«Wir werden doch mehr, je öfter ihr uns niedermäht: Ein Same ist das Blut der Christen / der Märtyrer.»*

Schon Jesus hatte bei der Ankündigung der Verfolgung in seiner Endzeitrede prophezeit: *«Es wird euch aber zum Zeugnis ausschlagen»* (Lk 21,13). Paulus macht vor allem im Philipperbrief deutlich, dass seine Gefangenschaft und sein Leiden das Evangelium nicht behindert, sondern fördert: *«Ich will aber, Geschwister, dass ihr wisst, dass meine Lage zur Förderung des Evangeliums ausgeschlagen ist»* (Phil 1,12).

Die frühe Kirche hat dazu gerne das ursprünglich auf Jesu eigenen Tod bezogene Wort aus Joh 12,24 zitiert: *«Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.»* Dementsprechend heisst es in einem frühchristlichen Werk: *«Siehst du nicht, dass je mehr hingerichtet werden, desto mehr andere hinzukommen? Dies ist offenbar nicht Menschenwerk; dies ist Gotteskraft; dies sind Zeichen seiner Gegenwart.»* Martin Luther hat denselben Gedanken ähnlich ausgedrückt: *«Durch Verfolgung wächst die Christenheit, dagegen, wo Frieden und Ruhe ist, werden die Christen faul und lasch.»*

Und tatsächlich hat die erste organisierte Verfolgung der ersten Gemeinde in Jerusalem nur dazu geführt, dass sich die Christen im römischen Reich zerstreuten und sich in Antiochien die ersten Heidenchristen bekehrten, nicht durch die Apostel, sondern durch vertriebene ‚ganz normale‘ Christen (Apg 7,54–8,8). *«Die Verfolgung der Christen und der Kirche war einer der stärksten Faktoren in der Verbreitung des Evangeliums unseres Herrn Jesus Christus.»*

Vers 10 (Rat/Verheissung): *«Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst! Siehe, der Teufel wird (einige) von euch ins Gefängnis werfen, damit ihr geprüft werdet, und ihr werdet Bedrängnis haben zehn Tage. Sei treu bis zum Tod! Und ich werde dir den Siegeskranz des Lebens geben.»*

Was sagt Jesus zur Situation der Verfolgung? *«Fürchte dich nicht ...»!* Ja, du wirst leiden, einige werden ins Gefängnis geworfen werden – als Prüfung. Aber sei treu! Kein Versprechen von Bewahrung. Daniel wurde aus der Löwengrube gerettet und seine Freunde aus dem Feuerofen. Für Josef, auf der anderen Seite, dauerte die leidvolle Zeit 13 Jahre. Mit 17 wurde er an die Ismaeliten verkauft (1 Mo 37,2). Erst mit 30 kam er aus dem Gefängnis (1 Mo 41,46). Der Jünger Jakobus wurde kurzerhand von Herodes enthauptet, Stephanus gesteinigt. Gott ist souverän. Es bleibt dabei: Sei treu bis in den Tod! Nur wer weiss, dass Jesus sein Leben für ihn niederlegte, ist bereit, das gleiche Schicksal mit IHM zu teilen.

Der Treue wird gekrönt *«... ich werde dir den Siegeskranz (Stefanos) des Lebens geben.»*

«Glücklich der Mann, der die Versuchung erduldet! Denn nachdem er bewährt ist, wird er den Siegeskranz des Lebens empfangen, den der Herr denen verheissen hat, die ihn lieben» (Jak 1,12). Jesus verheisst öffentliche Ehre und Anerkennung für den Märtyrertod, eine Krönung mit einem Siegeskranz (Krone des Lebens Offb 2,10).

Weitere Kränze:

Unvergänglicher Kranz (1 Kor 9,24+25): Für alle, die «den Glaubenslauf siegreich vollenden»

Ruhmeskranz (1 Thes 2,19): Für Gläubige, die andere zum Glauben geführt haben.

Siegeskranz der Gerechtigkeit (2 Tim 4,8): Für alle, die Jesus lieb gewonnen haben.

Siegeskranz der Herrlichkeit (1 P 5,4): Für Vorsteher und Älteste. Leiterberufung kann aber auch zusätzliches Leid bedeuten: *«Denn mir scheint, dass Gott uns, die Apostel, als die Letzten hingestellt hat, wie zum Tod bestimmt; denn wir sind der Welt ein Schauspiel geworden, sowohl Engeln als (auch) Menschen. Wir sind Narren um Christi willen ... Bis zur jetzigen Stunde leiden wir sowohl Hunger als (auch) Durst und sind nackt und werden mit Fäusten geschlagen und haben keine bestimmte Wohnung und mühen uns ab und arbeiten mit unseren eigenen Händen. Geschmäht, segnen wir; verfolgt, dulden wir; gelästert, reden wir gut zu; wie Unrat der Welt sind wir geworden, ein Abschaum aller bis jetzt»* (1 Kor 4,9-13).

Vor Jesus werden Leiter ihren «Kranz der Herrlichkeit» niederwerfen (Offb 4,10) *«So werden die vierundzwanzig Ältesten niederfallen vor dem, der auf dem Thron sitzt, und den anbeten, der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt, und werden ihre Siegeskränze niederwerfen vor dem Thron»*

Im Himmel gibt es also verschiedene Auszeichnungen und auch unterschiedlichen Lohn. Je nach unserer Treue im Leben. Der Lohn im Himmel entscheidet sich in unserem Alltagsleben.

Vers 11 (Aufforderung zum richtigen Hören): **«Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, wird keinen Schaden erleiden von dem zweiten Tod.»**

Der zweite Tod (ewige Trennung von Gott) kann den Überwindern nichts anhaben! Überwinder müssen den Tod nicht fürchten. *«Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen; fürchtet aber vielmehr den, der sowohl Seele als (auch) Leib zu verderben vermag in der Hölle»* (Mt 10,28)! Nachfolge kann Leiden bringen – aber auch eine ewige Herrlichkeit!

Schluss

Richard Wurmbrand, Christ zur Zeit des Kommunismus in Rumänien (Nicolae Ceaușescu): Er weigerte sich, nicht zu predigen. Er wurde für 14 Jahre eingesperrt und gefoltert. Als eine Wache seine Zellentüre öffnete, fand sie Wurmbrand betend. Die Wache fragte: Was betest du? Gott hat dich verlassen. Wurmbrand antwortete: Ich bete für dich!

Es gibt hunderte von ähnlichen wahren Geschichten. Männer und Frauen, die Übernatürlich von Gott gestärkt wurden und Tod und Folter überwandten. *«Andere aber wurden durch Verhöhnung und Geißelung versucht, dazu durch Fesseln und Gefängnis. Sie wurden gesteinigt, zersägt, starben den Tod durch das Schwert, gingen umher in Schafpelzen, in Ziegenfellen, Mangel leidend, bedrängt, geplagt. Sie, deren die Welt nicht wert war, irrten umher in Wüsten und Gebirgen und Höhlen und den Klüften der Erde»* (Hebr 11,36-38)!

Wohl kaum jemand unter uns wird wirklich verfolgt. Mag sein, dass wir etwas Spott ertragen müssen, Unfreundlichkeit o.ä. Wer treu ist im Kleinen ... *«Wer im Geringsten treu ist, ist auch in vielem treu, und wer im Geringsten ungerecht ist, ist auch in vielem ungerecht»* (Luk 16.10).

Wir hoffen auf Christus – nahe bei ihm werden wir überwinden!

Zeugnis von Dietrich Bonhoeffer

Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren, des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand, so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern aus deiner guten und geliebten Hand.